

„Hervorragende Resonanz“

Mit Anlauf über das Sprungbrett zum Traumberuf – das erhoffen sich jene 12 000 Besucher, die sich am Freitag und Samstag bei der 13. Ausbildungs- und Studienmesse „Sprungbrett“ in der Eberthalle informiert haben. Veranstalter, Aussteller und auch Besucher waren am Ende gleichermaßen begeistert.

VON VOLKER ENDRES

Der Parkplatz vor der Eberthalle ist schon am frühen Samstag voll. Kennzeichen aus Heilbronn, Zweibrücken und Kaiserslautern oder Mainz zeigen, wie groß der Einzugsbereich der Ausbildungsmesse ist. Ein Problem, das viele Besucher nach Ludwigshafen führt: „Ich weiß noch nicht genau, was ich später einmal machen soll“, sagt Sebastian Orwat aus Worms. Zur Verstärkung hat der 15-Jährige deshalb Mutter Martina mitgebracht. „Wir sehen uns hier jetzt einfach mal um“, sagt die Mama.

Dabei wartet der erste Hingucker schon vor der eigentlichen Ausstellungsfläche: An einem kleinen Bagger von Zeppelin-Caterpillar dürfen die Jugendlichen ihr Fingerspitzengefühl im Umgang mit der Baggerschaufel unter Beweis stellen. Überhaupt ist der Baumaschinenhersteller mit großem Aufwand nach Ludwigshafen gekommen: „Wir sind zum ersten Mal bei der Sprungbrett dabei und wollen die Leute animieren, genau hinzusehen. Wir haben nämlich gemerkt, dass wir bei der Suche nach qualifizierten Auszubildenden offensiver werden müssen“, erklärt Serviceleiter Holger Winter. Nicht jedem sei der Beruf des Mechatronikers für Bau- und Landmaschinen geläufig. Der Aufwand zeigt Erfolg: „Wir haben schon die ersten Bewerbungen erhalten“, freut sich Winter.

Das hört auch Sarah Hartmann am Stand der Bundesagentur für Arbeit gerne. Sie freut sich über jeden Jugendlichen, der nicht längerfristig in Kontakt mit ihrem Arbeitgeber gerät. Dafür ist die Agentur gleich in Doppelfunktion in der Eberthalle vertreten. „Wir beraten selbstverständlich, nehmen die Daten von Jugendlichen auf und vereinbaren weitere Termine. Wenn die Jugendlichen schon kon-



Um den Nachwuchs bemühten sich in der Eberthalle ganz verschiedene Berufsgruppen.

FOTO: KUNZ

krete Vorstellungen haben, dann können wir sie sogar schon hier in der Halle ganz konkret zu Firmen schicken“, erläutert Hartmann. Aber die Bundesagentur tritt auch selbst als Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb auf: „Wir bieten zwei Ausbildungsberufe und auch zwei Studiengänge an.“ Ein Problem stellt Hartmann dabei allerdings fest: „Viele kommen ohne konkrete Vorstellungen.“

Daniel Kilthau und Ahmet Özdes haben dieses Problem nicht: „Wo warst Du schon überall?“, fragt der eine. „Bei BASF und Vögele. Und jetzt

will ich noch zur Polizei“, antwortet der andere. Die beiden 16-jährigen Klassenkameraden tauschen sich regelmäßig aus. Sie sind ohne Eltern unterwegs. „Wir waren am Freitag mit unserer Schulklasse hier, und ich fand es richtig gut“, meint Kilthau.

Tatsächlich schoben sich die Besucher am Freitag schulklassenweise durch die Hallen. „Viele kommen an den Stand und wollen einfach nur eine Unterschrift, damit der Lehrer sieht, dass sie hier waren“, berichtet Sandra Knüttel, Ausbildungsleiterin der Spedition Contargo in Mannheim.

Auch ihr Unternehmen ist erstmals auf der Messe. Der Samstag versöhnt sie: „Das Interesse ist wirklich da, und viele haben gleich ihre Bewerbung mit dabei.“ Eine Beobachtung, die auch Johannes Bersen vom Landesamt für Steuern teilt: „Der Freitag ist trotzdem wichtig, weil da die Informationen ins Elternhaus getragen werden.“ Nicht nur deshalb ist er ein Sprungbrett-Fan: „Wir haben in jedem Jahr vier oder fünf Anfänger in den Studiengängen, die ihren ersten Kontakt zu uns hier in der Eberthalle geknüpft haben.“

Der Einzugskreis geht dabei weit über die Landesgrenzen hinaus: „Wir sind bestimmt schon seit sieben Jahren dabei“, erklärt beispielsweise Reiner Mund von der Technischen Universität Ilmenau in Thüringen, der um Studenten aus der Region wirbt. „Wir wurden damals angeschrieben, haben es einfach mal versucht und die Resonanz war hervorragend.“ 250 der 6600 Studenten stammen aus Rheinland-Pfalz. „Wir sind näher als zum Beispiel München“, sagt Mund. Das Sprungbrett kann offensichtlich überallhin führen. **EINWURF**

EINWURF

Optimal

VON VOLKER ENDRES

Für eine Ausbildungsmesse ist der Zeitpunkt kurz nach den Sommerferien optimal. Einer der Gründe, warum Ausbilder und Besucher schon im 13. Jahr von der Ludwigshafener Sprungbrett-Messe schwärmen. Einigkeit herrscht außerdem in der Ansicht, dass Bewerber mittlerweile in der komfortablen Lage sind, sich den Beruf auswählen zu können. „Der Kampf um qualifizierte Bewerber ist längst in vollem Gange“, formuliert ein Aussteller.

Besonders die jungen Frauen sollten dabei im Blickpunkt stehen, denn noch immer bewerben sich rund 60 Prozent der Schulabgängerinnen auf nur zehn Berufsbilder. Ausbildungsmessen wie „Sprungbrett“ können hier den Horizont erweitern.

Wer strampelt, kann Smoothies trinken

Kinder und Erwachsene befassen sich mit dem Thema „Bring Energie in die Kunst“ – Alle Beiträge prämiert

In vier Workshops sind Projekte zum Thema „Bring Energie in die Kunst“ entstanden. Am Samstagnachmittag sind die alle Beiträge im Hack-Museumsgarten mit Preisen ausgezeichnet worden.

Die Workshops fanden im Rahmen der Aktionswoche „Rheinland-Pfalz – ein Land voller Energie“ statt. Sie sind von der Energieagentur Rheinland-Pfalz, dem Wilhelm-Hack-Museum, dem Klimaschutzbüro der Stadt, der Kinder- und Jugendkunstschule des Kunstvereins Ludwigshafen und der offenen Kreativwerkstatt Bad Dürkheim initiiert worden.

So hat der internationale Frauentreff des Museumsgartens ein Fahrrad entworfen, mit dem man durchs Treten der Pedale Smoothies herstellen kann. Es ist nicht nur praktisch, es



Ein Beitrag: die Energiebox samt Fahrrad. FOTO: KUNZ

sieht auch noch schön aus: Der Fahrradrahmen ist grün-blau-orangepink gestreift, in den Rädern hängen bunte Bänder und CDs. Der Mixer ist auf dem Gepäckträger befestigt. Dafür gab es Gutscheine für den Wildpark Rheingönheim und Dynamota-

schenlampen. Diese werden direkt ausprobiert: „Sie funktionieren, genau wie der Dynamo an unserem Fahrrad“, stellt ein Mädchen erfreut fest.

Die dritte Klasse der Gräfenauschule hat sich vor allem mit dem Thema fossile und erneuerbare Energiequellen beschäftigt. Mit ihren Lehrerinnen und dem Kunstverein haben die Kinder Plakate gemacht, auf denen dargestellt wird, welches die „guten“ und welches die „schlechten“, also nicht regenerativen, Energiequellen sind. Sie haben auch Windräder und kleine Solarkaruselle gebastelt. „Wir haben mit den Kindern zudem ein Theaterstück zum Thema Energieerzeugung im Kraftwerk einstudiert“, sagt Klassenleiterin Sabine Etienne. Als Belohnung bekommt die 3c Gutscheine für eine Windradbesichti-

gung und für den Eintritt in ein Schwimmbad.

Den gleichen Preis bekommt auch eine Klasse der Wittelsbachschule. Die Kinder haben auf großen Transparenten dargestellt, wie wir ohne Strom leben könnten: ein Pony für den Schulweg, eine Sanduhr als Zeitmesser und Glocken als Klingelersatz.

Eine Energiekiste, die im Inneren einen Film abspielt, wenn man in das dahinter befestigte Fahrrad tritt, haben zwei Familien gemeinsam mit der offenen Werkstatt Bad Dürkheim gebastelt. Auch für sie gab es Preise.

„Jedes Projekt ist ganz einzigartig, in jedem steckt viel Kreativität und Energie. Deshalb haben wir auf eine Platzierung verzichtet“, erklärt Thomas Pense, Geschäftsführer der Energieagentur Rheinland-Pfalz, die Preisvergabe am Samstag. |ham